

Der Gewerksverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine
und des Deutschen Arbeiterbundes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
von
Dr. Mag Hirsch.

Bei Abonnement von mindestens 5 Exemplaren unter einer Adresse direkt an den Herausgeber (Dr. Mag Hirsch, Buchdruckerei 9) teilt der ersandigte Preis von 6 Sgr. = 21 Kr. pro Expl. ein, welche franco einzulösen sind.

Nr. 26.

Berlin, den 26. Juni 1870.

Zweiter Jahrgang.

An unsere Leser und Freunde.

Mit nächster Nummer unseres Blattes beginnt ein neues Quartal und ersuchen wir dringend um baldige Erneuerung des Abonnements. Ohne neues Abonnement liefert die Post nicht weiter; aber auch unsere Expedition ist durch Centralraths-Beschluß angewiesen, wenn das Abonnements-Geld nicht bis spätestens zur dritten Nummer jedes Quartals eingekandt ist, jede weitere Zufendung einzustellen.

Die Hauptsache ist und bleibt aber: die Erhaltung der alten und die Gewinnung neuer Abonnenten! Die Redaktion wird auch im nächsten Quartal bemüht sein, das Blatt seiner Aufgabe immer würdiger, so lehrreich und interessant als möglich zu machen. Neben der Fortbildung unserer täglich wachsenden Organisation, neben dem Kampf für praktische Koalitionsfreiheit und freie nationale Unterstützungskassen — werden wir in einer Reihe von Artikeln eine populäre Geschichte und Kritik der Cassalleaner aller Linien und Richtungen bringen, als letzte Waffe gegen die immer zudringlicheren Angriffe dieser Leute. Vor allen Dingen aber wird uns der nahe Verbandstag der deutschen Gewerksvereine eine Fülle des wichtigsten Stoffes, sowohl zur Vorbereitung als auch zur Wiedergabe der Reserate und Verhandlungen, darbieten, so daß es in dem bevorstehenden Quartal doppelte Pflicht wird, das Organ aufmerksam zu lesen. Wir werden insbesondere auch die Geschäftsordnungen und Kompetenzen des Centralraths und seiner Kommissionen veröffentlichen, deren Kenntniß zur Beurtheilung unserer Organisation unentbehrlich ist.

Also nochmals die dringende Aufforderung an alle eifrigen Mitglieder und Freunde der Gewerksvereine, unermüdetlich zu wirken für die Verbreitung unseres Organs, innerhalb und außerhalb der Vereine!

Die Abonnements-Bedingungen bleiben dieselben, wie bisher. Weniger als acht Exemplare wolle man bei der nächsten Postanstalt (jede Postanstalt ist zur Annahme von Abonnements auf den „Gewerksverein“ amtlich verpflichtet), acht Exemplare und darüber direkt bei der Redaktion k. Bl. Berlin, Neanderstraße 30 bestellen; in letzterem Falle tritt die Ermäßigung auf 6 Sgr. vierteljährlich, 2 Sgr. monatlich ein, — die Ortsvereine einer und derselben Stadt würden durch gemeinsame Bestellung des Organs dem Verbands bedeutende Postspesen ersparen.

Die Redaktion.

Die Arbeiter-Partnerschaft.

III.

Wir fahren fort in dem mit voriger Nummer begonnenen Bericht des Grafen von Paris über die Arbeiter-Partnerschaft der Brigg'schen Kohlengrube. Nichts spricht so sehr für den Erfolg dieses Unternehmens, wie die der Commission von Herrn Briggs mit seinem Bruder vorgelegten Zahlen: Im Jahre 1867 haben sie nach Abzug aller Kosten und der erforderlichen Abschreibung für die Amortisation, einen Reingewinn von 20,417 Pfd. St. (116,113 Thlr. 10 Sgr.) erzielt. Nur ein Theil dieser Summe ist als Dividende und Bonus zur Verteilung gekommen; denn 8000 Pfd. St. (53,333 Thlr. 10 Sgr.) wurden zurückgelegt, um eine Verteilung unter die Arbeiter auch in schlechten Jahren, auf die man gefaßt sein muß, zu ermöglichen. Wenn auch das genannte Jahr ein für den Betrieb der Kohlengruben besonderes günstiges war, so ist das eben mitgetheilte geschäftliche Ergebnis darum doch nicht weniger bemerkenswert; nach der Versicherung des Herrn Briggs hätten sie unter dem alten System auch bei gleich günstigen Verhältnissen einen solchen Gewinn nicht erzielen können. Viel bemerkenswerther aber noch ist es, daß, Dank dieser neuen Gesellschaftsorganisation, die auf jenes Jahr folgende Periode geschäftlicher Stodung bei dem Ertrag der Mine fast gar nicht empfunden wurde. Und das rührt daher, daß alle Arbeiter in diesen Gruben von einem ganz andern Geist befeelt sind: sie arbeiten Alle in dem Bewußtsein ihrer Solidarität, ihres gemeinschaftlichen Interesses an dem Erfolg des Unternehmens; sie erfüllen ihre Pflicht nicht mehr mit der Sorglosigkeit des Lohnarbeiters, sondern mit dem Eifer des Unternehmers, der mit aller Energie seinen Zweck verfolgt. Seit jener Zeit ist, in einem Zeitraum von drei Jahren die Arbeit nur an sechs

Tagen eingestellt worden; so oft eine Lohnherabsetzung notwendig erschien, haben die Arbeiter dieselbe, nach einigen Worten der Erklärung, ohne Murren hingenommen. Als z. B. die Arbeiter eines Schachtes einmal eine Lohnherabsetzung gefordert hatten, erklärten die übrigen Arbeiter, von den Herren Briggs um ihre Meinung befragt, einstimmig, daß auf dieses Verlangen nicht eingegangen werden könne. Bei dieser Unternehmung also liegt die Ueberwachung der kleinsten Details, welche die Deconomie und die gute Verwaltung eines großen Betriebs, namentlich in einer Industrie sichert, in welcher die Löhne 70 pCt. der Gesamtumsatzes repräsentieren, in den Händen sämtlicher Arbeiter, die sich dieser Aufgabe besser entledigen, als es die gewissenhaftesten Inspektoren zu thun im Stande wären. „Wenn wir,“ bemerkt Einer derselben vor der Commission, „in den Stollen einen Nagel am Boden finden, heben wir ihn mit den bei uns sprichwörtlich gewordenen Worten auf: „So viel mehr reiner Gewinn für den Jahresluß.“

Die wenigen noch jeht den früheren Freithütern anhängenden Arbeiter werden von Niemandem schärfer verurtheilt und entschiedener bekämpft, als von den ehemaligen Führern der Gewerksvereine. Grade sie sind, nachdem sie Alle selbst Actionäre geworden, die Hauptvertheidiger der ungleichen Verteilung des Gewinns. Bei einer Discussion über diesen Gegenstand, welche sich vor der Commission zwischen ihnen und Herrn Briggs entspann, plaidirte dieser Letztere für die vollkommen gleiche Verteilung des Gewinns unter alle Arbeiter, gleichviel ob sie Actionäre seien oder nicht, und vertrat die Ansicht, daß jeder Arbeiter, indem er zu der gemeinschaftlichen Production ein gewisses Arbeitsquantum beisteuere, ein begründetes Recht auf eine Dividende von dem durch seine Arbeit repräsentirten Capital habe. Seine Gegner denken weniger an dieses abstracte Recht, als an die prak-

tische Wirkung einer ungleichen Verteilung und erwidern ihm, daß es gegenwärtig vor Allem darauf ankomme, den Arbeiter dahin zu bringen, sich zum Capitalisten zu machen, und daß man ihn auf jede Weise ermuntern müsse, Actionär der Gesellschaft zu werden. Ihr Antheil am Gewinn mache das Allen möglich und diejenigen, die es nicht thäten, unterstützten das gemeinschaftliche Unternehmen nicht so nachhaltig, wie die Andern, und hätten folglich keinen Anspruch auf die gleichen Vortheile. Dieser Unterschied zu Gunsten der Actienbesitzer sei um so notwendiger als die durch die bloße Arbeit erzielte Dividende, welche für einen guten Arbeiter nicht mehr als den Lohn von drei oder vier Arbeitstagen repräsentire, niemals hinreichen würde, ihn zu bewegen, die zum Ankauf erforderlichen 10 Pfd. St. (66 Thlr. 20 Sgr.) Penny für Penny zu sparen, ein Opfer, zu welchem er sich vielmehr nur dann entschließen werde, wenn ihm dasselbe einen beträchtlicheren Antheil an dem durch seine Arbeit bewirkten Gewinn sichere. „Er muß,“ erklären sie, „die Vortheile kennen lernen, die es für ihn hat, Capitalist zu werden und die ihm bis jeht völlig unbekannt sind; hier bietet sich also ein sehr berechtigt Mittel dar, ihm etwas von jenem obligatorischen Unterrichte angeben zu lassen, von dem heutzutage so viel die Rede ist.“

Die Erfahrung wird lehren, welches von diesen beiden Systemen den Vorzug verdient. Ohne uns für eines von beiden entscheiden zu wollen, haben wir durch die Mittheilung der von beiden Seiten vorgebrachten Argumente nur zeigen wollen, ein wie hohes Interesse Unternehmer und Arbeiter, unter Abstreifung jedes Standesvorurtheils, an dem Gelingen ihres gemeinschaftlichen Wertes nehmen. Dank dem Geiste, der die Arbeiter in Folge dessen befeelt, hat sich der Sinn für Sparsamkeit immer mehr unter ihnen entwickelt. Am Schluß des Jahres 1867 erhoben tausend Arbeiter ihren Gewinnantheil, der nur von Dreien

unter ihnen sobald verjübt wurde; diese Drei wurden dann aber auch unter Zustimmung ihrer sämtlichen Kameraden sofort entlassen.

Wenn man das kurze Bestehen der Gesellschaft berücksichtigt, erscheint die Zahl der Arbeiter, welche Mitglieder derselben geworden sind, beträchtlich; es sind ihrer 144 von 989 erwachsenen Arbeitern mit 178 Aktien zum Betrage von 1780 Pfd. St. (11,866 Thlr. 20 Sgr.), einem Kapital, das man als bedeutend bezeichnen darf, wenn man bedenkt, daß es die dreijährigen Ersparnisse von Leuten repräsentiert, denen bis dahin der Sparsinn gänzlich gefehlt hatte. Bei dem Erwerb dieser Aktien werden den Arbeitern große Erleichterungen gewährt; mit einer Einzahlung von 3 Pfd. St. (20 Thlr.) können sie sich eine Actie sichern, und bei der letzten Emission wurden 230 Aktien speciell für die Arbeiter reservirt. Die Lage der Gesellschaft ist eine so glänzende, daß auf die Actie eine Prämie von 4 Pfd. St. 10 Sh. (30 Thlr.) bezahlt wird. Sene für die Arbeiter reservirten Aktien bieten ihnen daher bedeutende Vorteile, denn sie können dieselben zu einem Preise von 12 Pfd. St. 5 Sh., d. h. um 15 Thlr. billiger als zum Kurse kaufen. Außerdem besitzen neun Beamte 86, die Correspondenten der Gesellschaft 114, die regelmäßigen Kunden 1068 und andere Private 1878 Aktien.

Die so bei dem Gedeihen des Unternehmens interessirten Kunden haben zu Zeiten, wenn das Geschäft weniger gut ging, mit allen erdenklichen Mitteln den Betrieb der Kohlengruben aufrecht erhalten und so ihren Gewinn befördert.

Wie bedeutend aber auch diese Resultate sind, so geben sie doch noch keinen Maßstab für die Fortschritte, die sich unter dem Einfluß des von uns beschriebenen Systems vollzogen haben. Der materielle Vorteil, welchen die Unternehmer und die Arbeiter bei demselben gefunden haben, bedeutet wenig im Vergleich zu den übrigen Vorteilen, welche ihnen das System gewährt hat; ich meine die Harmonie, den Frieden, die gegenseitige Sympathie, die jetzt da herrschen, wo noch vor Kurzem Haß und Mißtrauen alle Gemüther erlitterten. Da sie gefehlt hatten, erlebten es die Herren Briggs, daß sich der unter ihren Arbeitern bestehende Gewerksverein wirklich auflöste, ohne daß sie ihn offen angegriffen hätten. Niemals haben sie einen Arbeiter wegen seiner Mitgliedschaft ausgeschlossen, aber die Arbeiter haben den Verein, in der Erkenntnis, daß sie seiner nicht mehr bedürfen, so massenhaft freiwillig aufgegeben, daß in den Kohlengruben des Herrn Briggs, wo 1865 fast sämtliche Arbeiter dem Verein angehörten, nur noch etwa 40 demselben treu geblieben sind und zwar nur, um mit ihren Nachbarn im Frieden zu bleiben.

Indessen ist das so glücklich eingeleitete Werk noch nicht vollendet; man muß hoffen, daß alle Arbeiter allmählich Actionäre werden und einen namhaften Antheil an der Leitung des Unternehmens erlangen. Die Gründer der Gesellschaft sind bereit, ihnen diesen Antheil zuzugestehen, während grade die Arbeiter-Actionäre der Meinung sind, daß es ihnen noch an der nöthigen Erfahrung und Gewandtheit fehle, um jener Leitung gehörig vorstehen zu können.

Wir werden nunmehr in unserem folgenden Artikel auch von den anderen Beispielen der Arbeiter-Partnerschaft in England, Frankreich und Deutschland übersichtlich berichten.

*) Diese Actien vertheilen sich in folgender Weise: Von den unter der Erde arbeitenden 785 Bergleuten sind 83 Actionäre mit 84 Actien; dagegen finden sich unter den außerhalb der Gruben beschäftigten 204 Arbeitern, 61 Actionäre mit 84 Actien. In jeder dieser beiden Kategorien befindet sich ein Arbeiter, der 6 Actien besitzt.

**) Die auf diese Weise mit einer a conto-Zahlung gekauften Aktien sind seitdem sämtlich zum Vollen bezahlt worden; kein einziger Arbeiter ist seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen.

***) Die Herren Briggs sind nicht die Einzigen, welche das System adoptirt haben. Außer ihnen werden noch genannt: die Fabrik von Eisenwaaren von Greening in Middleborough, und die Schmiedewerke von Ferris in Salford. Aber in Folge unglücklicher Umstände hat man bei diesen beiden Unternehmungen noch keine Dividende unter die Arbeiter vertheilen können.

Wochenschau.

(Die Schweizerischen Gewerkschaften. — Unser Wachen. Die Petitionen. — Mülltarbeiter. — Große Arbeitermaßregelung in Stadtberge. — Noch eine Konferenz von Arbeitgeber. — Eine Arbeiterpartnerschaft. — Aus England. — Striklust der Weber und Pfaffen.)

Noch sind zwei Jahre nicht verfloßen, seit unsere Gewerkeinsbewegung in Deutschland erstand. Mit brutaler Gewalt wurde an jenem berühmten, wenn nicht berühmten, Arbeitercongreß die Minorität, die sich gegen Diktatur und Präsidentschaft wehrte, welche die Staatshilfe vernarrt und die Selbsthilfe auf ihr Papier schrieb, aus den Beratungen entfernt; sie, die mit den Waffen der Vernunft und des Verstandes kämpfte, unterlag damals den Waffen des Knüttelregiments. Aber sie löst sich nicht vergewaltigen, — auf eignen Füßen trat sie, wenn auch im Anfange schwach, einem kleinen Rinde gleich, das seine ersten Schritte macht, in der Arbeiterwelt auf; bald aber wurden die Tritte sicherer, im Gehen wuchs die Kraft und heut steht sie schon fest da und kann, im Bewußtsein ihrer Macht, ihre gewichtige Stimme erheben! Und was, fragen wir, ist aus jenen Arbeiterschaften geworden, die höhnisch lächelnd auf das neugeborene Kind hinstarrten, die gelent und regiert von ihrer Präsidentschaft, den Triumvirten Schweizer, Frische, Klein, bereits die Welt unter ihren Füßen saßen? — Das stolze Heer ist zerfallen, — die Präsidenten sind verjagt oder haben freiwillig ihren Posten verlassen, und nur Schweizer allein sieht zu, wo er noch etwas retten kann. Mit dem 1. Juli haben die Arbeiterschaften ihr Ende erreicht! Immer kleiner und schwächer wurden ihre Schaaren, bis der Dictator, um der Welt die Größe seiner Niederlage zu verbergen, zu dem letzten Mittel getrieben wurde, alle Gewerkschaften zu einer einzigen zu vereinen. Mögen von nun an die besonderen Berufsinteressen zu sehen, wie sie zur Geltung kommen! Der Beutel Aller ist glücklich in einer — in seiner — Hand vereint — was will man mehr? — In nächster Gestalt steht der Cäsarismus da. Der Herr von Schweizer aber kann jubeln und festgestrankten antworten: L'Etat c'est moi! Ich bin der Staat!

Es ist in hohem Grade traurig und bedauerndwerth, daß ein, wenn auch nur geringer Theil der deutschen Arbeiter sich zum Hintergrunde für die christlichen Bestrebungen eines einzelnen Mannes beugen läßt; darum wollen wir aus vollem Herzen wünschen, daß auch die immer schwächer und kleiner werdende Schaar baldigt zur Einsicht gelange. Uns will es dünken, als ob jene verächtlichen Schlägereien nur die letzten Zuckungen ohnmächtiger Wuth seien, nur angewendet, um die immer sichtbar werdenden Anzeichen offenkundigen Verfalls zu verpöhlen. Möge sich dieser Glaube bewahrheiten, möge die Mäßigkeit des Verstandes, die ja ein Eigentum des deutschen Volkes ist, auch in jene Kreise baldigt wiederkehren!

Wenn aber die Macht unserer Gegner wankt und unsere eigene Kraft erstarkt, dann muß auch zugleich in allen unseren Anhängern und Vereinsgenossen der Eifer und die Zuversicht zunehmen. Ein Einzelnen und Sichgehenden würde die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Nur nicht schwelgen im Genuß eines Sieges, nicht triumphiren, sondern den Sieg ausnützen und verfolgen, so weit es nur immer geht! — Das sei unsere Parole. Wir haben die Zuversicht, daß es der Mahnung nicht erst bedarf, denn wohin wir nur immer blicken, zeigt sich Mäßigkeit und Strebbarkeit, und in Folge reichlicher Gebeihen. Die Wahlen zum norddeutschen Reichstages wie zum preussischen Abgeordnetenhaus stehen vor der Thür, können Kurzem wird das Volk seine Stimme abgeben müssen, ob es weiter und weiter in den Militarismus verfallen oder ob es sich Selbstverwaltung und Freiheit der Schule und Kirche erringen will, überall wird rege agitiert und man sollte meinen, die Aufmerksamkeit Aller sei nur dahin gerichtet, — dennoch aber nehmen diese Fragen unsere Arbeiter nicht dezent in Anspruch, daß sie nicht Zeit hätten an ihrer Organisation weiter zu bauen: die Tage zu den Delegirtenversammlungen der Mehrzahl der Gewerkevereine sind bereits bestimmt, der Verbandstag ist ausgeschrieben, überall gründen sich neue Vereine, die Constitution neuer Gewerkevereine steht in naher Aussicht. Vor Allem erfreut sich unsere Massenpetition der lebhaftesten Theilnehmung der Arbeiter aller Berufswege und aller Partei-Schattirungen.

Die einzelnen Ortschaften wetteifern in lobenswerthem Eifer, jede will zeigen, daß bei ihr gleich warmes Interesse für diese notwendige Frage vorhanden ist. Tausende von Unterschriften sind schon eingegangen, Tausende sind noch unterwegs, Tausende werden noch folgen, denn zufälliger Weise konnte der zu beschränkte Zeitraum für die Unterzeichnung noch um beinahe 14 Tage hinausgeschoben werden, da augenblicklich der Bundestag keine Sitzungen abhält und auf diese Weise kein Verjümmung entsteht (siehe Anzeige). Wir hegen die feste Zuversicht, daß unsere Vereinsgenossen mit derselben Pflichttreue wie bisher, auch die hinzugegebenen Tage benutzen werden, um ihre Mitarbeiter über die notwendige Verwirklichung der in der Petition ausgesprochenen Wünsche aufzuklären, alle die einzelnen Punkte zu erörtern und Unterschriften zu sammeln. Je massenhafter und zahlreicher die Zahl der Unterschriften ist, um so schwerer fällt sie ins Gewicht. Die Arbeiter würden es sich selbst zuschreiben haben, wenn in Folge ihres Zögerns und ihrer Saumlässigkeit die Petition den gewünschten Erfolg nicht hätte.

Als ein bedauerliches Factum müssen wir an dieser Stelle erwähnen, daß in Berlin Soldaten augenblicklich verwendet werden, um einem, nicht einmal festgestellten, wohl nur durch die Meister erdormenen Arbeitsmangel abzuhelfen. Durch die Thätigkeit mehrerer Mitglieder des hiesigen Ortsvereins der vereinigten Steinmeßer und Steinhauer ist festgestellt worden, daß gegen 15 active Militärs, darunter auch ein Unteroffizier, als Steinmeßer verwendet werden. Der Verein will, wie wir hören, alle nur möglichen gesetzlichen Schritte ergreifen, um diesem Mißstande abzuhelfen und wir stimmen ihm vollkommen bei. Es ist in der That genug vom Arbeiter verlangt, daß er mehr noch als drei volle Jahre seines Lebens direkt dem Staate als eingezogener Soldat widmen muß, — es ist wahrlich genug, daß er später die schweren Steuern von seinem mit Schwelz erworbenen Lohne erschwimmen muß, — in seinen Lohnverhältnissen aber noch durch diese ganz ungerechtfertigte Konkurrenz offenbar geschädigt zu werden, ist in unseren Augen so ungeschicklich, daß — will man überhaupt noch an Gerechtigkeit glauben — die Beschwerden sofortige Berücksichtigung finden müssen. Der schädigen jene Soldaten etwa nicht? — Kann der Soldat nicht, nein — muß er nicht, da er Wohnung, Kleidung, Verpflegung unentgeltlich hat, billiger arbeitet, als der Arbeiter, der Alles dies und noch die Steuern aufzubringen hat, ja von dessen Arbeit noch Weib und Kind leben wollen? —

Wir berichten im Gewerkevereinsartikel über eine Arbeitermaßregelung in Stadtberge, welche unsere Hüfte und unser Mißgefühl im höchsten Grade beansprucht. Wir sind der Überzeugung, daß, wenn wir auch bei den großen Opfern, die im Laufe des letzten halben Jahres nach allen Seiten hin gebracht worden sind, durchgreifende, materielle Hüffe nicht bieten können, doch alle unsere Vereinsgenossen von Nah und Fern das Ihrige beitragen werden, um jenen bedrückten Arbeitern durch Arbeitsvermittlung und durch das Abhalten von Zugung wenigstens eine moralische Unterstützung zu gewähren.

Mit der zunehmenden Kürzlichkeit der Arbeitszeit wächst auch die Thätigkeit der Arbeitgeber. Wieberholt haben wir auf einzelne, sogenannte Fabrikantentage hingewiesen, die mehr oder weniger den Zweck hatten, Mittel und Wege zu finden, die Organisation der Arbeiter zu stören, die Geltung und Macht der Arbeitgeber zu erhöhen, wo möglich die früheren Zustände zurückzuführen und einzelne Ertragsgesellschaften hinfällig, selbst rückgängig zu machen. Auch in Bonn hat am 15. und 16. Juni eine derartige Konferenz stattgefunden, über deren Beschlüsse wir ein flares Urtheil noch nicht abgeben können, da die einzelnen Pressorgane, welche darüber berichten, in vollem Widerspruch zu einander stehen. Wir theilen hier einen nur ganz allgemeinen Bericht mit, behalten uns jedoch ausdrücklich das Recht vor, noch andere, das Wesen dieser Zusammenkünfte eingehender beleuchtende Berichte zu bringen und danach unser Urtheil zu fällen. Man schreibt:

Oestern und heute tagte hier eine Konferenz, bestehend vorwiegend aus Arbeitgebern, jedoch aber auch aus Männern verschiedener anderer Berufsstände, welche aus ziemlich allen Gegenden Deutschlands, so wie aus dem Elsaß und der Schweiz sich eingerunden hatten, um über die Mittel und Wege zur Lösung der Arbeiterfrage sich zu verständ-

igen. Schon früher, am 3. Januar d. J. hatte eine kleinere Zusammenkunft zu gleichem Zwecke in Berlin stattgefunden, von welcher die Einladung zu dieser größeren Versammlung ausgegangen war, unter Darlegung der Gesichtspunkte, die nach Auffassung der Einladenden für die Behandlung der Frage maßgebend sein sollten. Die Versammlung, deren Vorsitz Herr Professor Dr. Raffe von hier übernahm, und welche von etwa 100 Theilnehmern besucht war, beschäftigte sich am ersten Tage nach einer einleitenden allgemeinen Diskussion zunächst mit der Angelegenheit der Arbeiterwohnungen (Referent Herr Rathsherr Karl Sarrazin aus Basel) und ging, nachdem eine sehr eingehende Debatte über diesen Punkt stattgefunden hatte, sodann zu dem Hauptpunkt der Tagesordnung, der Frage der Begründung eines publizistischen Organs über. Am zweiten Tage wurde über die Frage verhandelt, welche Art von Organisation der eingeleiteten Verbindung zu geben sei? Man beschloß, von der Gründung eines förmlichen Vereins abzugehen und sich auf freie Konferenzen zu beschränken. Zugleich wurde von den Subskribenten für die Fundierung des Wochenblattes ein Ausschuß von acht Mitgliedern gewählt, welcher das Recht hat, sich durch Rekoaptation auf 15 Mitglieder zu bringen, und mit der Leitung der Geschäfte betraut ist. Sodann wurde über das In und Außenwesen der Arbeiter verhandelt (Referent Kommerzienrath Stumm), welcher Gegenstand eine so ausgedehnte Diskussion hervorrief, daß der letzte Punkt der Tagesordnung, der Unterricht und die Erziehung der Arbeiterkinder, wegen vorgerückter Zeit nicht mehr in Angriff genommen werden konnte.

Einem recht erfreulichen Beweis von dem Segen der Arbeiter-Partnerschaften liefert uns eine Pariser Fabrik, in welcher diese Theilhaberschaft bereits seit fünf Jahren eingeführt ist. Dieselbst feierte am 25. Mai der Pianofortefabrikant Bord und seine 200 Arbeiter das fünfjährige Bestehen ihrer Vereinigung auf dem Prinzip der Theilnahme der Arbeiter am Gewinne des Unternehmens. Die Dividende des letzten Jahres hat einen Zuschlag von 18 pSt. und die vier vorhergehenden Jahre hatten einen solchen von resp. 10, 17, 13 und 20 pSt. zu den Löhnen ergeben, welche ganz denjenigen der anderen Pianofortefabriken gleichgestellt sind.

Die Londoner Arbeiter-Industrie-Ausstellung wird am 6. Juli eröffnet. Im englischen Unterhause theilte der Minister des Innern mit, die Regierung beabsichtige, noch im Laufe dieser Session die verheißene Bill beifügiger Regulierung der Gewerksvereine einzubringen, und wenn dieselbe nicht mehr erliebet werden könne, so solle die im vorigen Jahre durchgegangene provisorische Akte zum Schutze der Fonds jener Vereine verlängert und ausgeteilt werden.

Schließlich noch einige Curiosa, die zeigen, daß die Arbeiterbewegung in der That lebendig geworden ist. In Paris nämlich haben die Wajshrauten den energischen Entschluß gefaßt, selbst nicht mehr, selbst für sich nicht, zu wachen; Paris soll verurtheilt werden, fortan in schmüßiger Wäsche umher zu laufen und die hohen und allerhöchsten Herrschaften sollen nunmehr ihre schmüßige Wäsche allein rein waschen. — In einer Gemeinde nächst Wien, jenseits der Donau, ist gegenwärtig die Einwohnerschaft in nicht geringe Aufregung verfaßt. Der dortige Pfarrer hielt nämlich am Großleidnamstage die Prozession nicht ab, weil ihm der Bürgermeister für diese Funktion nicht 50 fl. bezahlte. Der Bürgermeister zeigte sich bereit, wie in früheren Jahren, auch diesmal 30 fl. zu entrichten. Der Pfarrer bestand jedoch auf der Gehührenshöhung. Die Unterhandlungen wurden schließlich noch in der Sakristei fortgesetzt, als die Kirche schon mit Anbänglichen gefüllt war; sie zerfielen sich aber und mußten die Gläubigen ohne diesen Gottesdienst abgehen. Der Bürgermeister hat in Folge dessen die Anzeige beim fürstbischöflichen Konfistorium gemacht.

Gewerksvereins-Heil.
Aus Berlin.

In der am 18. Juni stattgehabten Versammlung des Orts-Vereins der Gerber und Lederzüricher wurde von dem Schulze-Dehlig gehalten Vortrag über die Groß-Industrie und die Arbeiterbewegung in Deutschland ver-

lesen. Abhandlung wurde die an den Bundesrath zu richtende Petition verlesen und erörtert, und erfolgte darauf die Unterzeichnung derselben von Seiten der Mitglieder und Berufsgenossen. Wegen vorgerückter Zeit konnte der Anschluß an den Orts-Verband nicht mehr erwidert werden und wird derselbe in der nächsten Versammlung erfolgen. Zum Schluß fand eine Sammlung für die strittenden Vergoldder statt und ergab als Resultat 1 Thlr. 1 Sgr.

§ In der am 20. d. M. hielt in Folge einer Einladung Hr. Landgraf in einer zahlreich besuchten Versammlung der Harmonika-Arbeiter einen Vortrag über die deutschen Gewerksvereine, und konstituirte sich nach demselben sofort ein Ortsverein der Harmonika-Arbeiter unter Führung des Geschäftsbüros. Ferner wurde beschlossen, da die heutige Versammlung keine öffentlich angelegte, zum nächsten Montag sämtliche Kollegen einzuladen und hofft man auf allgemeinen Beistritt, insofern, da in der heutigen Versammlung ungefähr ein Drittel sämmtlicher hier arbeitenden Kollegen anwesend waren, und von diesen alle bis auf 3 oder 4 dem Vereine beigetreten sind.

§ In der am 19ten stattgefundenen Versammlung des Orts-Vereins der Koloristen wurden folgende Wahlen vorgenommen: Kurier, Berl., Dresdenerstr. 123.; Dümbe, Stells.; A. Steinführ, Sgr., verlängerte Mittelstr. 4.; Pross, Kass., Gütlichenerstr. 74., Moor, Kontroll.; Pohl und Hindling, Revisoren.

§ In der am Mittwoch Abend stattgehabten Versammlung der Leisten-Vergoldder Berlins wurde unser Strife eingehend besprochen. Die Zahl der Striftenden beträgt noch 54 Mann; bis nächste Woche müssen sämtliche unbeschäftigte Leute Berlin verlassen. Sie werden nach Prag und Altona geschickt, wo sie bis jetzt alle Arbeit gefunden haben. Unsere Mittel werden daher vorläufig nur für Verbeistattung verwendet. Die Gehülften halten fest am Freicourant und lassen nicht davon ab, da sie nur unter diesen Bedingungen bestehen können.

§ In der am 1. d. abgehaltenen Versammlung des Orts-Vereins der Maler ging folgender Dringlichkeitsantrag ein: „1. Ich beantrage eine Sammlung zu veranstalten, um die striftenden Vergoldder zu unterstützen; 2. dieselben sind ferner auf alle mögliche Art, z. B. durch Beschäftigung als Anstreicher, zu unterstützen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und ergab eine Sammlung von 20 Sgr. 9 Pf.

§ Der Ortsverein der Maschinenbauer in Berlin wird in der nächsten Zeit eine Ausstellung von Erzeugnissen seiner Thätigkeit in den Räumen des Univerfium veranstalten. Mit der Ausstellung soll eine Verlosung zum Besten der Invaliden, Kranken- u. Kasfen des Vereins verbunden werden.

§ In der Versammlung des Ortsvereins der Schneider am Mittwoch den 15. d. M. wurde die Petition, in Betreff der Krankenkassen, verlesen und von sämmtlichen anwesenden Mitgliedern und Gästen anerkannt und unterzeichnet. Abhandlung wurde Hr. Seemann II. zum Vorsitzenden und Hr. Fiedmann zum Stellvertreter gewählt. Das Verbandsstatut wurde verlesen und einstimmig beschlossen, daß wir im Verbande bleiben, worauf Hr. Zimmermann zum Verbands-Vertreter gewählt wurde. Für die striftenden Leisten-Vergoldder Berlins wurde eine Sammlung veranstaltet, welche 1 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. ergab.

§ Dahlsb. Aus besonderen Gründen habe ich mein Amt als Sekretär des G. B. der Maschinenbau u. Metallarbeiter niedergelegt, und wolle man sich vorläufig in allen mir bis dahin obliegenden Vereinsangelegenheiten an unseren Vorständen, A. Sagsmannshausen, Dahlsb., wenden.

§ Danzig. Bei der Arbeitsbestellung der Schiffszimmerleute in Barth befehligen sich auch zwei Lehrlinge des Schiffbauersmeisters Holzerland. Da derselbe aber nicht willens war, den beiden freie Hand zu lassen, hielt er ihnen den verdienten Arbeitelohn von 41/2 Tag ein, und ging außerdem mit denselben zum Bürgermeister, um sie zur Arbeit zu zwingen. Da dieselben jedoch keinen schriftlichen Kontrakt gemacht hatten, erhielt Herr Holzerland die Antwort, daß er alsdann auch nicht berechtigt sei, die beiden Betreffenden zur Arbeit zu zwingen. In Folge dessen begaben sich daher beide nach Wolgast, wo Arbeit in Aussicht stand. Befehlsrecht hat es der Bartrier Polizei gefaßt, auf Ersuchen des betheiligten Herrn, das Polizei-Amt zu Wolgast aufzufordern, den einen der Lehrlinge aus der Stadt zu verweisen. Vom Polizeidiener in das Polizei-Bureau geholt, wo ihm 3 Sgr. abgefordert wurden, bedeutete man ihm, daß er, wenn er binnen 24 Stunden die Stadt nicht verlassen, polizeilich transportirt würde. Da der Betreffende nicht wußte, was er thun sollte, begab er sich wieder nach Barth, wo er bei seinem Schiffbauemeister um seinen verdienten Arbeitelohn ansprach, hier aber wurde ihm die Antwort, daß es damit noch nicht solche Eile habe. Alle Versuche beim Bürgermeister Vermittlung oder Hilfe zu finden, scheiterten, so daß sich der Betreffende genöthigt, weil er doch leben wollte, wieder nach Wolgast, wo Arbeit war, zu geben. Aber kann dort an-

kommen, wurde er 24 Stunden ins Gefängniß eingesperrt und ihm erklärt, wenn er Wolgast nicht verläßt, mit jedem Tage die Strafe verdoppelt würde. (1)

Wir fragen nun: Mit welchem Rechte kann Herr Holzerland den verdienten Lohn seiner Arbeiter einhalten? Mit welchem Rechte können die beiden Polizei-Kommissare solches Verfahren einschlagen, da kein schriftlicher Kontrakt vorliegt? Gewerksfreiheit und Freizügigkeit stehen wohl nur auf dem Papier?

§ Fürth, 17. Juni. Auf Veranlassung des hier bestehenden Kommissions-Komitees gründete sich hier ein Orts-Verein der Schwubmacher. Der Ausschuß besteht aus folgenden Personen: J. Andros, Verri.; J. Winter, Stells.; H. Weber, Sgr., Wärggasse 4.; J. Mert, Kass.; A. Ebert, Kontroll.; Martin, Hechtel und Wilmmer, Weiß.

§ Berlin. In der am 14. d. M. stattgehabten Versammlung des Orts-Vereins der Tischler und Verlags-genossen wurde an Stelle der theils abgewiesenen, theils ausgezeichneten Vorstandsmitglieder W. Krause, Demianiplatz 46, als auswärtiges Generalratsmitglied; Rothbar, Baummann, Koenigstr. 4., als Sgr.; Winter als Ken. und als Beil. gewählt. Im Uebrigen ertheilt sich der Verein eines kräftigen Vorkommens; wenn wir nur mehr Glück mit der Genehmigung der Krankenkasse hätten, so wären wir wenigstens noch doppelt so stark.

§ In Hamburg haben seit längerer Zeit die Steinmeger und Steinbauer die Arbeit eingestellt. Die Meister suchten die Striftenden dadurch zu bekämpfen, daß sie den Stadtkommandanten um militärische Arbeitsträfte erludten, welche sie auch erhielten. Diese militärische Hülfe ist jedoch in Folge einer Beschwerde der Gesellen sofort wieder zurückgezogen worden.

§ Werfburg, 18. Juni. Sonntag Nachmittag hielt Hr. Dr. Max Hirsch in Folge dringender Einladungen von Seiten der hiesigen Ortsvereine, im Rischgarten einen zweistündigen Vortrag über die Arbeiterfrage und die Gewerksvereine. Die Versammlung, ca. 600 Personen aus allen Ständen, hatte keinen Raum im Saale, es wurde deshalb der freie Garten als Versammlungsort benützt. Der Redner widerlegte die gegen die Gewerksvereine vielfach noch herrschenden Vorurtheile und führte aus, wie dieselben vielmehr auf allen Hauptgebieten zur friedlichen Lösung der Arbeiterfragen beitragen. Eine Resolution, Dank und Zustimmung enthaltend, wurde einstimmig angenommen. Schließlich forderte der Vorsitzende, der um die hiesige Gewerksvereins-Organisation hochverdiente Maurer G. Gust. Pfeiffer, zu zahlreichem Ueberreichen der Petition an den Bundesrath für freie Unterrichtsgegenstände, auf, welches auch erfolgte. Zu erwähnen ist noch, daß zu dem Vortrage die Herren Wahl und Zahn, Generalratsmitglieder des Gewerksvereins der Maurer und Steinbauer, und Hr. Dr. Nothke, Redakteur der „Baubütte“ aus Leipzig, sowie etwa 50 Mitglieder des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter aus Schafstädt hiehergekommen waren; die letzteren legten die 8 Stunden ein und der Fuß zurück. Am Abend vereinigte ein Abendessen die Vorstände der vier hiesigen Ortsvereine mit Hr. Dr. Hirsch und angelegenen Personen aus der Bürgerchaft. Das Ueberleben der Gewerksvereine in unserer Stadt und Umgegend scheint gesichert.

§ Rauen. Am 18. d. M. feierte der hiesige Ortsverein der Maurer und Steinbauer sein erstes Stiftungsfest, welches von Alt und Jung und von allen Klassen der Bevölkerung besucht war. Am meisten waren wir erfreut über die Anwesenheit der Hrn. Landgraf, Kuppelt und Egebarth aus Berlin, welche unserer Einladung freundlichst gefolgt, in unserer Mitte weilten. Die schönen Worte, welche die beiden Herren sprachen, wirkten und haben nachdrücklich beigetragen, so manches noch vorhandene Vorurtheil zu beseitigen und uns neuen Anhang zuzuführen. Nachmal's Dank unseren wackeren Berliner Gefinnungsgenossen.

§ Ober-Oberwitz. Unsere anfließende Productiv-Gesellschaft ist den hiesigen Fabrikanten ein Dorn im Auge und sie suchen deshalb unter Geschäft, so weit ihnen möglich, zu hindern und unsere Kunden abzuwerben zu machen. So haben sie sich, indem sie den Namen des hiesigen, schon lange bestehenden Consumvereins vorhielten, sich an zahlreiche Vereine gemeldet und ihre Waaren angepriesen. Dadurch ist es geschehen, daß Viele getäuscht wurden und die Fabrikanten mit uns verwechselten. Wir bitten deshalb bei Bestellungen genau unsere Firma anzugeben: Productiv-Gesellschaft der Ober-Oberwitz-Feinwand (eingetragene Gesellschaft) pr. Adv. Hrn. Dr. Richter Benzell in Ober-Oberwitz.

§ Otzenau bei Altona. In den Pfingstfeiertagen hatten wir Glasarbeiter das Vergnügen, Hrn. Blum aus Berlin in unserer Mitte zu sehen. Derselbe sprach in mehreren von uns berufenen Versammlungen und hat wesentlich dazu beigetragen, daß Jeder von uns nunmehr ein ganz klares Bild von unserer Bestrebungen und Zielen erhalten hat. Die Versuche eines anwesenden Maschineners, Brückmann, dabei für sich Propaganda zu machen, scheiterten in kläglicher Weise an dem nüchternen Sinne unserer Arbeiter und den scharfen und treffenden Erwiderungen Blums. Die Gewerksvereinsbewegung befestigt sich immer mehr und mehr.

